

«Lassen uns durch nichts mehr stoppen»

Die Oberwilerin Karin Schwab organisiert als erste Frau das Seeländische Schwingfest. Dieses musste um zwei Jahre verschoben werden.

Interview: Silvia Stähli

Das Seeländische Schwingfest 2020 in Oberwil wurde durch die Pandemie jäh gestoppt und abgesagt. Das Organisationskomitee (OK) sprach damals von «bitterer Choscht». Wie wurde diese Absage verdaut?

Karin Schwab: Im März 2020 war die Stimmung bei vielen von uns absolut im Keller. Ich ging damals weinend aus der OK-Sitzung. Wir hatten bereits eine 18-monatige Vorbereitungszeit hinter uns, freuten uns sehr auf die Durchführung des Festes und mussten quasi auf der Ziellinie diesen harten Entscheid fällen.

Einige OK-Mitglieder sind nun auch nicht mehr am Start für den zweiten Anlauf...

Ja, das ist so. Der damalige Präsident und einige andere haben sich entschieden, nicht noch einmal anzutreten. Aber die meisten sind noch dabei und auch wieder voll motiviert. Ein zweites Mal lassen wir uns auch nicht mehr stoppen.

Zum ersten Mal in der Geschichte wird das Schwingfest-OK von einer Frau präsidiert. Wie ist es dazu gekommen?

Ich wurde bereits an jenem Abend, als der Anlass abgesagt wurde, gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, den Anlass 2022 in Oberwil zu präsidiere. Nach einer kurzen Bedenkzeit war für mich klar, dass ich mich dieser Aufgabe gerne stellen will.

Was reizt Sie an dieser Führungsaufgabe?

Ich organisiere sehr gern. Zudem finde ich es spannend, mit anderen Menschen zusammen etwas auf die Beine zu stellen, sich dadurch auch besser kennen zu lernen. Ich war jahrelang in der Schulkommission und im Elternforum tätig und habe vor Jahren in der Feuerwehr den Aufbau einer Sanitätstruppe initiiert. Zudem leite ich seit fünf Jahren den Gemischtchor Oberwil. Daher bin ich es mir auch gewohnt, Entscheidungen zu treffen und strukturiert an die Dinge heranzugehen. Und ich muss das Ganze ja auch nicht allein stemmen, da ich ein 14-köpfiges OK habe, das mir absolut toll zur Seite steht und in das ich volles Vertrauen haben kann.

Welchen Bezug haben Sie persönlich zum Schwingen?



Karin Schwab entdeckte einst auf dem Weissenstein ihre Liebe zum Schwingsport.

Bild: Carole Lauener

Die beiden Ärzte, in deren Praxis ich arbeite, waren vor Jahren verantwortliche Sportärzte beim Schwingfest auf dem Weissenstein und haben mir Tickets für den Anlass geschenkt. Da nahm es mir ziemlich schnell «den Ärmel ine» und seither bin ich an manchem Schwingfest auf der Zuschauertribüne gesessen.

Sind Sie optimistisch, dass das Fest am 14. und 15. Mai vor vollen Zuschauerrängen stattfinden kann, beziehungsweise wie gehen Sie mir der derzeitigen Planungsunsicherheit um?

Ich bin mir sicher, dass wir das Fest mit 4000 bis 5000 Festbesuchern durchführen können. Wenn die Skirennen in Adelboden und Wengen in der jetzigen

«Ich ging damals weinend aus der OK-Sitzung.»

«Irgendwann muss wieder eine gewisse Normalität zurückkehren.»

Phase der Pandemie vor vollen Zuschauerrängen ausgetragen werden konnten, dann wird das auch an unserem Schwingfest im Mai möglich sein, davon bin ich überzeugt. Irgendwann muss wieder eine gewisse Normalität zurückkehren und wir müssen das Leben wieder geniessen können.

Wie viele Schwinger werden in Oberwil im Sägemehl stehen?

Am Jungschwingertag erwarten wir 250 Wettkämpfer. Am Seeländischen Schwingfest vom Sonntag werden 150 Schwinger anwesend sein.

Kein Schwingfest ohne Sponsoring und Gabentempel. Können sich die «Bösen» auf

Zur Person

Name: Karin Schwab
Geburtstag: 3. November 1971
Zivilstand: verheiratet
Kinder: eine Tochter (21) und ein Sohn (25)
Beruf: Medizinische Praxisassistentin
Hobbys: Singen, Theater spielen, mit Hund «Vince» in der Natur unterwegs sein

«gute» Preise freuen und was geschieht mit den Preisen, die schon für das Fest 2020 angefertigt wurden?

Natürlich haben wir auch einen sehr schönen Gabentempel. Bei Schnitzerei-Preisen aus Holz, die für das Fest 2020 bereits angefertigt worden waren, können wir nichts mehr ändern. Bei den Kuhglocken werden wir versuchen, ob wir bei den Stickereien die Jahreszahl noch ändern können.

Beim Hauptpreis handelt es sich um den Muni Karino, welcher am 11. Juli 2020 geboren ist und im August 2021 getauft wurde – in Anlehnung an Ihren Vornamen. Was für eine Ehre...

Ja, dies ehrt mich wirklich sehr und es macht mich schon auch ein bisschen stolz, die erste Präsidentin eines Seeländischen Schwingfestes sein zu dürfen.

Es wurden für das Fest 2020 schon viele Tickets verkauft, verschiedene Sponsoringverträge und Medienpartnerschaften unterzeichnet. Haben diese noch ihre Gültigkeit oder mussten Gelder zurückbezahlt werden?

Die verkauften Tickets wurden auf das Fest 2022 transferiert und haben ihre volle Gültigkeit. Die Verträge und Partnerschaften sind dieselben geblieben, mussten aber aufgrund der Verschiebung und des neuen Präsidiums neu unterzeichnet werden.

Wo wird das Schwingfest stattfinden? Und was macht den Platz für Sie so besonders?

Das Festgelände, das zwei Hektaren umfasst, befindet sich etwas oberhalb im Dorf. Man hat von dort eine grossartige Aussicht auf die Jurakette. Einen schöneren Schwingplatz kann man sich fast nicht vorstellen.

Höhere Parkgebühren in Bern?

Bundesstadt Im Berner Stadtrat zeichnet sich eine Mehrheit für höhere Parkergebühren ab. Das zeigte sich bei der ersten Lesung des teilrevidierten Gebührenreglements. Auf gebührenpflichtigen Parkplätzen soll die Stunde neu 3 Franken statt wie bisher 2.20 Franken kosten.

Teurer werden sollen auch die Anwohner-Parkkarten. Heu-

te beträgt die Jahresgebühr 264 Franken, künftig sollen es 492 Franken sein. Wer ein Elektrofahrzeug besitzt, soll mindestens 384 Franken pro Jahr zahlen. Die Fraktionen SP/Juso, GB/JA, GLP/JGLP und GFL/EVP stellten sich grundsätzlich hinter die Vorlage. Von einem «richtigen Schritt in Richtung Kostenwahrheit und Verursa-

cherprinzip» sprach etwa Michael Sutter (SP).

Jeder Parkplatz verursache direkte Kosten von 1500 Franken pro Jahr, betonte Marcel Wüthrich (GFL) stellvertretend. Beziehe man auch indirekte Kosten mit ein, wären für die volle Kostenwahrheit Parkkartenpreise von 200 Franken pro Monat durchaus gerechtfertigt. (sda)

Hier muss man nichts bestellen

Spezielles Restaurant Im Stadtbanner Holligenquartier ist ein inklusives Restaurant ohne Konsumationspflicht an den Start gegangen. Nebst dem öffentlichen Restaurant gibt es Veranstaltungen, eine Plattform für Nachhaltigkeit und eine Anlauf- und Beratungsstelle für Menschen in prekären Lebenssituationen.

Auch Dienstleistungen im Bereich Wohnbegleitung und -beratung sind im Angebot. Das «Dock8» befindet sich in der neuen Siedlung «Holliger», wie die Betreiber mitteilten.

Im Restaurant können Gäste Zeitungen und Bücher lesen. Sie finden aber auch einen öffentlichen PC mit Drucker und ein Klavier. Angeboten werden auch

«Solimenüs», die etwas teurer sind. Damit können Speisen für Bedürftige vergünstigt werden.

Getragen wird das Projekt vom Verein Wohnenbern, der Genossenschaft Warmbächli, der Infrastrukturgemeinschaft Holliger, der römisch-katholischen Kirche Region Bern und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Frieden. (sda)